

## Predigt von Bischof Dr. Martin Hein am 01.04.2002 (Ostermontag) in der Evangelischen Christuskirche Fulda.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Woran denken Sie bei Ostern, liebe Gemeinde und liebe Hörerinnen und Hörer? Während der vergangenen zwei Wochen war diese Frage auf Plakatwänden oder in Illustrierten zu lesen. Tja, woran denken Sie? Wer die Möglichkeit hatte, sich den Text des Plakats oder der Anzeige etwas näher anzuschauen, bekam gleich ein paar Antworten mitgeliefert. In einem Kästchen konnte man ankreuzen, was einem als erstes in den Sinn kommt, wenn von Ostern die Rede ist. Denken Sie vielleicht an "Ferien" oder an "Cholesterin" wegen der vielen Ostereier, denken Sie an "Jesu Auferstehung" oder an "Langeweile mit der Familie"? Eine große Spannweite von Einfällen zum Osterfest ist das. Vielleicht haben Sie sogar noch eigene Gedanken, die gar nicht in die vorgegebenen Kästchen hineinpassen. Ostern wird nicht mehr so selbstverständlich mit der christlichen Überzeugung von Jesu Auferstehung zusammengebracht, wie wir das in der Kirche meinen.

Aber selbst, wenn wir ohne langes Zögern die "Auferstehung" angekreuzt hätten, wie das bei einer Internet-Umfrage der Evangelischen Kirche immerhin 75 % der Beteiligten getan haben, ist noch nicht gesagt, was wir damit eigentlich meinen und was es für uns heute am Ostermontag bedeutet, wenn wir in die Worte einstimmen: "Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden."

Glauben wir, was wir da sagen? Verlassen wir uns wirklich darauf, daß Christus den Tod überwunden hat und zu einem neuen Leben auferweckt worden ist? Viele Fragezeichen also trotz des richtigen Kästchens. "Lassen Sie uns gemeinsam Antworten finden", ist dann unten auf den Plakaten und Anzeigen zu lesen. Aber lassen Sie uns bitte Antworten finden, die tatsächlich tragfähig sind und nicht allzu schnell nur alte Formeln wiederholen. Das wird auch gelingen, wenn wir die Fragen ernst nehmen, die sich mit Ostern verbinden.

Dabei befinden wir uns in guter Gesellschaft: Auch die Geschichte der zwei Jünger, die auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus waren, beginnt mit lauter Fragen. Das haben wir vorhin gehört. Fragen sind angebracht, Zweifel sind erlaubt, sagt uns das Evangelium. Es kann ja doch gar nicht anders sein! Nicht erst, seit unsere scheinbar so aufgeklärte menschliche Vernunft ihre kritischen Anfragen an die Auferstehung richtet, ist das so. Von Anfang an war die Botschaft, daß Christus von den Toten auferstanden sei, innerhalb der gewohnten Vorstellungen und Denkmuster unfaßbar und unbegreiflich. Ich finde es ungemein beeindruckend, daß die Evangelisten dies unumwunden zugeben. Oft genug und auf verschiedene Weise ist den Jüngerinnen und Jüngern Jesu am Ostertag vermittelt worden, ihr Herr und Meister lebe. Allein: Der Glaube fehlte zunächst vollkommen.

Einige Beispiele nur: Hatten nicht die Frauen, die am Ostermorgen den Leichnam einbalsamieren wollten, von den Engeln erfahren, Jesus sei auferweckt? Doch als sie vom Grab zurückkehrten und es den Aposteln erzählten, erschien das denen, "als wär's Geschwätz, und sie glaubten ihnen nicht".

Auch als sich Petrus aufmachte, um dieser unglaublichen Nachricht auf den Grund zu gehen und am Grab nach dem Rechten zu schauen, und er tatsächlich nur die Leinentücher fand, da "wunderte" er sich - wie es der Evangelist Lukas lapidar vermerkt. Von begeistertem Osterglauben ist überhaupt keine Spur.

Und die beiden Jünger schließlich, die nach Emmaus aufbrachen, sind geradezu das Musterbeispiel dafür, wie es bei den Freunden Jesu zwei Tage nach seinem Tod aussah: Enttäuschung, Resignation und Trauer erfüllten ihre Herzen und bestimmten ihre Gedanken - und das, obwohl sie gehört hatten, Jesus lebe. Diese Nachricht hatte sie, so sagen sie selbst, "erschreckt". Wie auf der Flucht verlassen sie Jerusalem, deprimiert und ohne Hoffnung, um sich wieder einem Leben ohne Jesus zuzuwenden.

So stellt sich die Lage zu Ostern dar: ganz ungeschminkt und ungeschönt. Die Sache ist zweifelhaft! Das empfanden damals alle, und heute ist es noch genau so! Denn was den Jüngerinnen und Jüngern gesagt wurde, ist dermaßen umwerfend neu und widerspricht allen Gesetzmäßigkeiten menschlichen Lebens, daß man damit zunächst einmal gar nicht zurecht kommen kann!

Die Botschaft, daß Christus aus dem Tod erstanden ist, daß er lebt und daß die Macht des Todes damit ein für allemal gebrochen ist, kehrt alles um, was wir zu denken und für wahr zu halten gewöhnt sind. Nach menschlicher Erfahrung stimmt doch die tausendfach erprobte Rechnung: "Tot ist tot!". Nichts ist sicherer im Leben als der Tod, heißt es - und wenn das nicht mehr gelten sollte, gilt dann überhaupt noch etwas, worauf wir uns verlassen könnten?

Genau so ist es, liebe Gemeinde und liebe Hörerinnen und Hörer! Ostern stellt alles auf den Kopf! Und darum hat es die Osterbotschaft so schwer mit uns - selbst nach vielen Jahrhunderten, in denen sie immer wieder zu Gehör kam. Die Worte allein richten noch nichts aus. Man wird sie stets abtun können als überspanntes Geschwätz oder als wirklichkeitsfremdes Märchen. Es muß etwas hinzukommen, was diese Worte bekräftigt, so daß wir nicht anders können, als ihnen gegen allen Augenschein zu vertrauen und unser Leben durch sie verwandeln zu lassen.

Und was kommt zu den Worten hinzu? Die Erfahrung: die Erfahrung, daß Jesus lebt. Der Auferstandene erscheint seinen Jüngerinnen und Jüngern. Er gibt sich ihnen so zu erkennen, wie er war und wie sie ihn kannten. Er legt ihnen die Bibel aus und eröffnet ihnen das Verständnis für die Verheißungen Gottes. Er ißt mit ihnen, wie er es so oft getan hatte, und bricht für sie das Brot. All das soll ihnen den Glauben stärken, daß Jesus als der Auferstandene lebt. Gewiß, Tod und Auferstehung haben ihn verwandelt, aber er ist der Gleiche! Seinem Leben hat die Macht des Todes nichts anhaben können, und die Geschichte der Liebe Gottes mit uns Menschen, die in Jesus sichtbar wurde, geht darum weiter.

So begannen die Jüngerinnen und Jünger zu glauben, was sie zunächst nur hörten und sich nicht zusammenreimen konnten. Die Nachricht von Jesu Auferstehung füllt sich mit eigener Erfahrung und verändert ihr Leben. "Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege", fragen sich hinterher die beiden in Emmaus. Sie glauben, weil sie erfahren konnten, was sie zu erfahren nicht einmal gehofft hatten.

[Orgelchoral: J.S. Bach, "Heut triumphieret Gottes Sohn", 1:20 min.]

"Brannte nicht unser Herz" ... wußten die Emmausjünger bald, nachdem Jesus vor ihren Augen entschwunden war. Aber solche unmittelbaren Begegnungen mit dem auferstandenen Christus sind die Ausnahme geblieben. Das macht es uns heute schwerer, liebe Gemeinde und liebe Hörerinnen und Hörer.

Die Geschichte von der Erscheinung des Auferstandenen bei den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus zeigt uns: Aus eigener Kraft oder Einsicht werden wir nicht glauben können, was an Ostern geschehen ist! Es wird immer genügend Einwände geben, die gegen Ostern sprechen. Viele Alltagserfahrungen lassen uns fragen, wo denn das neue Leben sichtbar wird, das Christus uns schenkt. Die Welt, wie sie ist, gibt offensichtlich nicht zu erkennen, daß er die Macht des Todes überwunden hat. Das spüren wir in diesen Tagen besonders schmerzlich, wohin wir auch schauen; Terror, Gewalt und Fanatismus sprechen eine deutliche Sprache. Sehen wir nur nach Israel und Palästina, genau dorthin, wo sich die Ostergeschichte zugetragen hat. Manchmal kommt einem der Satz, daß Christus die Macht des Todes besiegt habe, wie hilfloses Geschwätz vor. Wo ist denn Ostern hier erlebbar, wenn täglich neue Opfer zu beklagen sind? Aus mir selbst heraus weiß ich darauf keine schlüssige Antwort!

Also könnten auch wir müde abwinken und es bei ratlosen Worten belassen. Wir könnten das ... Wir müssen es aber nicht! Ich wäre nicht in der Lage, liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer, im Blick auf unsere Welt zuversichtlich zu sein, würde ich nicht darauf vertrauen, daß Gott größer ist als unsere enge Wirklichkeit; daß er in der Auferweckung Jesu dem Tod und aller Menschenverachtung die Grenzen gezeigt hat - und daß auch wir diese Befreiung erfahren können.

Oder um es in der Sprache des Evangeliums zu sagen: Er läßt Herzen brennen - meines, Ihres! Seine Kraft erfüllt und bewegt uns.

Solange Herzen brennen, finden sich Menschen nicht ab mit dem Lauf der Welt und erstarren nicht in Gleichgültigkeit, sondern bleiben voller Sehnsucht nach dem geheilten Leben.

Solange Herzen brennen, geben sich evangelische und katholische Christen nicht damit zufrieden, daß wir als Kirchen immer noch getrennt sind. Sie wollen sich nicht abfinden mit den Spaltungen und empfinden die Perspektive des Ökumenischen Kirchentags im kommenden Jahr als ein hoffnungsvolles Zeichen auf dem Weg zu mehr Gemeinschaft.

Solange Herzen brennen, überlassen sich Menschen einander nicht dem Schmerz und der Not. Viele werden auch heute, am Ostermontag, ihre Zeit für andere opfern, um sie zu pflegen, zu waschen, zu füttern, zu trösten. So erfahren Hilfsbedürftige die Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod.

Die Jünger von Emmaus konnten durch die Begegnung mit dem auferstandenen Christus der Verzweiflung und Trostlosigkeit entkommen. Sie fanden zurück ins Leben mit brennendem Herzen. Nun bezeugen sie Jesus. Nun stellen sie sich dem Leben neu. Sie tun das in der Kraft der Auferstehung.

Diese Kraft wird auch uns verändern. Wie Jesus an Ostern in ein neues Leben aufbricht, werden auch wir davon erfaßt und brechen in die Welt auf, um den Sieg Gottes über die Macht des Todes zu verkündigen. Denn nirgendwo anders bewährt sich das neue Leben aus Christus, als mitten unter uns.

Bleibt uns also in unserer Abgeklärtheit, unserer Mutlosigkeit oder unseren Zweifeln und Fragen, daß wir Christus darum bitten, er möge unser Herz brennen lassen und unseren Glauben wecken, er möge uns durch seine Kraft stärken und uns den neuen Weg weisen, damit wir und andere erfahren, daß es seit Ostern Hoffnung gibt auf neues Leben - jetzt schon und über den Tod hinaus.

Beten wir darum, daß in allem sein Geist, "der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme." So wird es auch bei uns Ostern, und wir können mit brennendem Herzen sagen: "Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden." Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben.

Wir singen nun miteinander vom Lied Nr. 112 "Auf, auf, mein Herz, mit Freuden" aus dem Evangelischen Gesangbuch die Strophen 1-3 und 6.

Dr. Martin Hein  
Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Hinweis: Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch abrufbar unter <http://www.ekkw.de/> .